

Einer, der stets neue Wege findet

Der Physiker Peter Birrer ist bereits seit Mitte der 1990er-Jahre Chef der Kistenfabrik in Merenschwand.



Der Unternehmer Peter Birrer sieht die Zukunft seiner Kistenfabrik in Merenschwand in der Nische.

Bild: Valentin Hehli

Sébastien Lavoyer

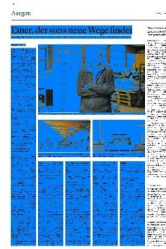
Peter Birrer fällt aus dem Rahmen. Oder wenigstens aus gängigen Rollenklischees. Unternehmer wurde er auch, weil er und seine Frau sich mit Anfang 30 fragten, wie sie Job und Familie am besten vereinbaren könnten. Bis dahin hat Birrer vor allem geforscht. An verschiedenen Teilchenbeschleunigern auf diesem Globus. Auch am Paul-Scherrer-Institut in Villigen AG und zuletzt für drei Jahre in Japan. Wohin er ursprünglich mit

einem Nationalfonds-Stipendium gelangte, an dessen Ursprung ein Entscheid von Nobelpreisträger Richard R. Ernst stand. Das war Anfang der 1990er-Jahre.

Birrer promovierte in experimenteller Physik. Heute, fast 30 Jahre später, ist er Geschäftsführer der Kistenfabrik AG in Merenschwand – und damit Chef von knapp 20 Mitarbeitenden. Und er sagt: «Ich habe fast alle Mittagessen mit meinen Kindern eingenommen.» Dann lächelt er zufrieden. Weniger hat

er als Unternehmer nicht gearbeitet, aber er übernahm das Geschäft damals von seinem Vater, konnte mit der Familie ins Wohnhaus direkt neben Werkstatt und Lager ziehen. Die Distanzen waren kurz, die Tage oft lang. «Was mich reizte, war der Gestaltungsfreiraum, Dinge anreissen zu können, wenn ich Lust darauf habe», sagt er heute. Als Physiker war er oft Teil eines grossen Teams, oft gefangen in der Struktur.

Der Weg führt immer



weiter in die Nische

Was er auch liebt, ist die Vielfältigkeit, wie er beim Gang durch die Werkstatt erzählt. Wir gehen vorbei an CNC-Maschinen, einer halbautomatisierten Palettenfertigungszelle mit Roboter und an kreischenden Sägen. Die Luft ist vom staubigen Geruch des Holzes durchzogen. Birrer mag seine «Multikulti-Truppe», wie er seine Mitarbeitenden nennt. Aus zig verschiedenen Nationen kommen seine Leute.

So vielfältig wie die Mitarbeitenden sind seine Kunden und deren spezielle Anliegen. Denn eines hat sich in Merenschwand ganz sicher verändert: Sein Vater hat einfache Kisten und Paletten gemacht. Der Sohn ging immer weiter in die Nische, in kundenspezifische Projekte und komplette Verpackungen. Um die hundert verschiedene Paletten fertigen sie heute. «Spezifizierungsgrad und Komplexität haben massiv zugenommen», sagt Birrer.

Die Flucht in die Nische wurde während der Coronakrise zum helfenden Anker. Der Boom im Direktversand von Lebensmitteln während der Krisenmonate verhalf der Kistenfabrik zu einem spannenden Auftrag der Jucker Farm aus dem knapp eine Autostunde entfernten Rafz ZH. Und für den Original-Feuerring-Hersteller kann sein Unternehmen seit einigen Monaten die komplette Verpackung für den Transport der Feuerschalen zu den Kunden fertigen. Bis zu 600 Original-Feuerringe habe der Kunde zuletzt verkauft. Birrer sagt: «Für uns ist das ein schöner Auftrag.»

Während des Lockdowns brach der Umsatz ein

Er musste flexibel sein. Denn nach Ankündigung der Einschränkungen wegen Corona Mitte März 2020 «gingen die Aufträge innert Wochenfrist massivst zurück», so Birrer. Um rund 50 Prozent brach der Umsatz ein. Und er blieb bis im August 2020 so tief. Viele Grenzen waren zu, das Exportgeschäft lahmte, vor allem auch der Handel Richtung Asien – und genau von diesem hängt die Kistenfabrik stark ab.

Aber Kurzarbeit wollte Birrer nicht beantragen. Aus unternehmerischem Stolz. «Wenn es selbst geht, will ich es selbst machen», sagt er. Die Löhne bezahlte er trotzdem zu 100 Prozent weiter. Unter der einzigen Bedingung, dass die Angestellten die angesammelten Ferien aus den Vorjahren abbauen. Die gewichtigsten Aufträge bekommt Birrer mit seinem Unternehmen aus der Maschinenindustrie sowie dem Anlagenbau. Aber auch mit Verpackungslösungen für die Papierindustrie oder mit Kunststoffplatten macht die Kistenfabrik viel Umsatz. Die meisten der Kunden sind in einem Umkreis von rund 30 Kilometern zu finden, weil der Transport bei Kisten und Paletten schnell mal stark auf den Preis schlägt.

Automatisieren und diversifizieren als Devise

Der Markt ist umkämpft. Zwei, drei Mitbewerber gibt es allein im Kanton Aargau. Doch die einen sind stärker Richtung Bern, die anderen Richtung Zürich ausgerichtet. Birrer orien-

tiert sich Richtung Inner-schweiz. Aber gerade die für sein Unternehmen zentrale Maschinenindustrie ist in der Schweiz eher rückläufig.

Auch deswegen sucht Birrer seit jeher neue Geschäftsfelder. Schon zu Beginn der 2000er-Jahre hat er in einen ersten Holzofen investiert. «Öl ist eine endliche Ressource und vor allem ist deren Verbrennung der Haupttreiber der Klimaerwärmung. Mir war schon immer klar, dass wir davon loskommen müssen», sagt Birrer.

Seit 2002 betreibt er einen stetig wachsenden Fernwärmeverbund und liefert Wärme zu Kunden ins Gebäude. Aktuell werden damit ca. 400 000 Liter Heizöl pro Heizperiode substituiert. Zu den wichtigsten Kunden gehören neben der Gemeinde auch die lokale Industrie und die Baugenossenschaft.

Rasch musste er einen zweiten Ofen installieren. Und schon bald genügte das eigene Restholz nicht mehr. Heute reicht es knapp, um einen Fünftel des Holzbedarfs von jährlich rund 5000 Kubikmeter zu decken. Ein weiterer Fünftel kommt von Kunden-Rücknahmen und der Rest aus dem lokalen Forst.

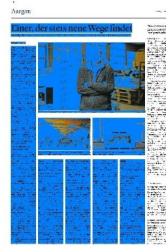
«Wer von uns Wärme bezieht, zahlt derzeit etwa einen Drittel davon, was jemand mit Ölheizung bezahlt», sagt Birrer und schmunzelt. Der 62-jährige Unternehmer sagt von sich, dass er schon immer grün unterwegs gewesen sei. Birrer: «Wir gingen sogar mit dem öffentlichen Verkehr zu unserem Hochzeitsfest, auch wenn meine Frau nicht so begeistert war.»

Die Umwelt ist ihm wichtig

Hauptausgabe

Schweiz am Wochenende/Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.schweizamwochenende.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'832
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 26
Fläche: 96'494 mm²

Auftrag: 3011806
Themen-Nr.: 260.002

Referenz: 84016830
Ausschnitt Seite: 3/3

geblieben, auch wenn er seit seiner Übernahme in Merenschwand Mitte der 1990er-Jahre ein Auto fährt. Denn er weiss: Die Klimaerwärmung wird uns vor neue, grosse Herausforderungen stellen. Auch ihn als Unternehmer, der mit Holz arbeitet. Birrer: «Es genügen ein paar wenige Grad und die Nadelhölzer, die heute bei uns wachsen, gedeihen hier nicht mehr.» Hölzer, die weniger klimaempfindlich sind wie Buche, sind aber oft härter und deutlich schwieriger zu verarbeiten.

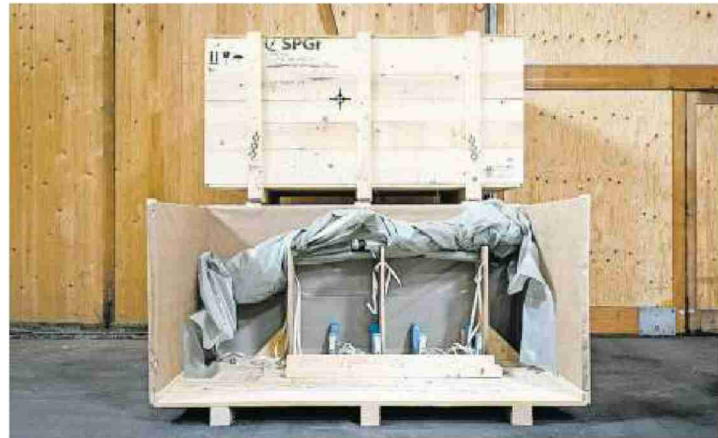
Was noch möglich ist, wird sich zeigen

Birrer entwickelt sein Unternehmen aber nicht nur in unterschiedlichste Nischen, sondern er ist auch führend im Bereich Automatisierung. Derzeit arbeitet er an einem vom Hightech Zentrum Aargau und Innosuisse mitfinanzierten Projekt einer autonomen Fertigungszelle für Kisten und Paletten. Mit Robotern, Bilderkennung, künstlicher Intelligenz. Denn es geht darum, die gerade genügend gute Qualität zu garantieren. Alles darüber hinaus ist bei Verpackung letztlich Verschwendung.

Was möglich ist, wird sich zeigen. Auch im Bereich Vertical Farming, in den Birrer grosse Hoffnungen setzt. Eben habe er für einen Kunden den Innenausbau für einen 40-Fuss-Schiffcontainer machen können, ein autarkes System mit geschlossenem Wasserkreislauf. Verdichtetes Bauern, da sieht er Potenzial, dafür begeistert er sich. Weil es nachhaltig, innovativ und zukunftsfähig ist.



Blick in die Werkstatt, wo rund 100 verschiedene Paletten und noch mehr unterschiedliche Kisten gefertigt werden. Bild: Valentin Hehli



Die Kisten werden mit Folie und Trägerelementen zum Schutz vor der Feuchtigkeit ausgestattet. Bild: Valentin Hehli